

Jörg M. Pönnighaus

# Begegnung am Fluss

Kurzgeschichten

ATHENA-Verlag

## Begegnung am Fluss

Er setzte sich wie fast jeden Morgen auf die Bank hinter dem Deich. Franz fror auch an diesem Märztag, der Frühling wollte einfach nicht kommen.

Als sie sein linkes Ohr abschnitten, um einen besseren Zugang zu dem Abszess im Seitenlappen zu gewinnen, sagten die Ärzte, das Ohr würde in ungefähr sechs Wochen wieder nachwachsen. Das war jetzt schon einige Monate her, aber nichts war nachgewachsen. Obwohl er sich die linke Kopfseite jeden Tag mit Franzbranntwein eingerieben hatte, so wie ihm die Ärzte das geraten hatten.

Bald würde er sich nach einem Plastikohr umsehen müssen. Ihn störte es ja nicht, dass er auf der linken Seite kein Ohr hatte, aber die Leute sahen ihn immer so komisch an, wenn ihnen auffiel, dass bei ihm nichts war, wo bei anderen Leuten ein Ohr ist.

Von Beruf war Franz Seiltänzer, Seiltänzermeister. Er hatte sein Geld damit verdient, auf Märkten und Volksfesten aufzutreten und hoch über Straßen auf einem von Fenster zu Fenster gespannten Seil zu tanzen. Ohne Sicherheitsnetz, wie andere das machten. Ihm war schon als Kind so gewesen, als sei er schwerelos, wenn er auf einem Zaun entlang balancierte. Als habe er Flügel. Und so hatte er das Seiltänzerhandwerk gelernt und flog fast über die Straßen hinweg bei seinen Auftritten. Ohne die geringste Angst, er könne abstürzen. Er war auch nie abgestürzt, nicht einmal bei Wind und Wetter. Sehr gut verdient hatte er dabei und sich ein Häuschen kaufen können in dieser Stadt an der Flussmündung. Seine Frau schüttelte immer nur den Kopf, wenn sie ihn hoch oben tanzen sah.

Aber damit war es vorbei, seit er an diesem Abszess operiert worden war. Ihm wurde schwindlig, wenn er auch nur ein Seil aus den Augenwinkeln sah. Aus und vorbei. Und er wusste nicht, wie es mit ihm weitergehen sollte, wenn seine Ersparnisse aufgebraucht waren.

Franz fuhr immer bis zur Endhaltestelle der Buslinie 405, stieg dann aus und wanderte zum Deich hin. Die ganze Gegend war eine Baustelle: Sie bauten einen neuen Betondeich näher zum Fluss. Vom

Ende der Baustelle wehte der Geruch von siedendem Teer herüber. Ein junger Mann mit nacktem Oberkörper füllte hin und wieder einen Eimer voll ab und goss den Teer dann vorsichtig in die Lücken zwischen den Betonklötzen.

Franz wollte schon weitergehen, als sich ein Mann zu ihm setzte. Ganz in schwarz war der gekleidet. »Moin«, grüßte der Mann ihn.

»Moin.«

»Sie können nicht mehr seiltanzen«, fragte ihn der Mann. Aber es schien eine rhetorische Frage zu sein.

Franz blickte den Mann an. Sollte er ihn kennen? Woher? Nein, sein langes hageres Gesicht war ihm völlig unbekannt. Ob das mit seiner Operation zusammenhing?

»Woher kennen Sie mich?«

»Das sei dahingestellt, das spielt keine Rolle. Aber ich könnte Ihnen vielleicht helfen.«

»Wie das?«

»Sehen Sie, ich bin ein Amulettverkäufer. Das ist mein Beruf. Vor allem verkaufe ich Amulette an Schüler, Amulette dritter Klasse, die nur gegen Prüfungsangst helfen, und Amulette zweiter und erster Klasse, die dann die Ergebnisse zu den gewünschten Noten verbessern. Aber ich stelle auch spezielle Zaubermittel her, die das erreichen, was den Leuten wichtig ist. Sonderanfertigungen sozusagen.«

»Sind Sie der Teufel?«

»Der Teufel? Nein, mit dem Teufel habe ich nichts am Hut!«

»Meine Seele würde ich nicht verkaufen wollen.«

»Und ich könnte mit der nichts anfangen. Ich verkaufe Amulette und Zaubermittel nur gegen Geld. So ein Zaubermittel müsste Ihnen helfen können, wieder Ihren Beruf auszuüben.«

»Wirklich? Und wie viel würde das kosten?«

Franz glaubte dem Fremden kein bisschen, aber fragen konnte ja nicht schaden. Oder?

»Sie könnten das Zaubermittel von mir mieten und mir dann einen monatlichen Festbetrag zahlen oder aber zehn Prozent Ihres monatlichen Einkommens. Was Ihnen lieber wäre.

Aber zusätzlich müssten Sie das Zaubermittel füttern.«

»Wie das?«

»Damit das Zaubermittel seine Kraft behält, muss ihm von Zeit zu Zeit ein Mensch übergeben werden. Sie müssen dem Zaubermittel, wenn es hungrig ist, einen Menschen zeigen, dessen Lebenskraft es dann aufsaugen kann. Nicht irgendeinen Menschen, es müsste ein Verwandter oder Bekannter von Ihnen sein.«

»Ach? Und wie oft?«

»Das hängt davon ab, wie oft Sie seiltanzen. Und auch davon, wie viel Lebenskraft der Mensch hat, den Sie dem Zaubermittel überlassen.«

»Hm. Aber noch einmal, wie oft würde das Zaubermittel ungefähr hungrig sein?«

»Vielleicht einmal im Jahr ...«

Franz schwieg. Was für ein seltsamer Vorschlag. Wer dieser Mann wohl war?

»Sie können es sich ja in Ruhe überlegen, ich will Sie nicht drängen. Ich will Ihnen nur helfen. Denn wovon wollen Sie leben, wenn Sie nicht seiltanzen können und Ihre Ersparnisse aufgebraucht sind?«

»Das ist wohl wahr.«

Der Mann stand auf: »Ich werde in vier Wochen wieder hier auf dieser Bank sitzen und auf Sie warten.«

Als Franz vier Wochen später auf seiner Bank saß und auf den Fremden wartete, segelten die ersten Schwalben hin und her über den Deich – *Hirundo rustica rustica*.

Bisher erschienen von Jörg M. Pönnighaus im ATHENA-Verlag

**Skizzen einer Zeit. Gedichte**

116 Seiten, ISBN 978-3-89896-523-1, 12,90 Euro

**Bei abnehmendem Mond. Aufzeichnungen aus dem  
Lugala-Krankenhaus in Tansania**

204 Seiten, ISBN 978-3-89896-540-8, 18,90 Euro

**Auf leisen Sohlen. Gedichte**

92 Seiten, ISBN 978-3-89896-606-1, 11,90 Euro

**Tanzende Tage. Gedichte**

108 Seiten, ISBN 978-3-89896-640-5, 12,90 Euro

**Vom Sterben vom Wind gegen Mittag. Gedichte**

112 Seiten, ISBN 978-3-89896-689-4, 12,90 Euro

**In den Pappeln raschelt der Wind. Lyrik**

128 Seiten, ISBN 978-3-7455-1088-1, 12,90 Euro

**Schatten der Zeit. Geschichten von kleinen Leuten im Vogtland**

176 Seiten, ISBN 978-3-7455-1094-2, 17,90 Euro

**Auf der Suche nach der unendlichen Zeit. Gedichte aus der Sahara**

72 Seiten mit farb. Abb., ISBN 978-3-7455-1110-9, 16,90 Euro

**Wanderungen im Dämmerlicht. Gedichte**

96 Seiten, ISBN 978-3-7455-1115-4, 16,90 Euro

**Unzeit. Gedichte**

112 Seiten, ISBN 978-3-7455-1139-0, 16,90 Euro

**Drei Frauenleben oder Schicksale zwischen Verzicht  
und Selbstbestimmung**

144 Seiten, ISBN 978-3-7455-1148-2, 18,90 Euro

**Reisen zum Ende der Welt. Gespräche mit Sterbenden**

132 Seiten, ISBN 978-3-89896-581-1, 14,90 Euro